
Die auffallend glatte und glänzende Rollassel⁸ hat diese Rüstung perfektioniert. Bei Bedrohung oder starker Trockenheit krümmt sie sich zusammen, die einzelnen Panzerplatten gleiten nahtlos ineinander und bilden eine perfekte Kugel.

Viele kleinere Angreifer lassen sich durch diese glatte, schwer angreifbare Oberfläche entmutigen und suchen sich ein zugänglicheres Mittagessen. Eine Kugel ist der geometrische Körper mit der kleinsten Oberfläche und damit auch mit dem geringsten Verdunstungsverlust. In eingerolltem Zustand verliert die Assel daher kaum Wasser und kann so heiße und trockene Perioden überstehen. Auch die dicke Panzerung verringert die Verdunstung, vermutlich waren die Ritter des Mittelalters in ihren Konservendosen ständig schweißgebadet und rochen entsprechend.

Als weitere Anpassung an das Leben in vergleichsweise trockenen Zonen hat die Rollassel zusätzlich zu den Kiemen sogenannte Tracheenlungen entwickelt, die den Löwenanteil der Atmung übernehmen. Diese Einstülpungen der Hinterleibsfüße erscheinen durch ihre Luftfüllung weiß und sind schon mit bloßem Auge gut zu erkennen.⁹

Besonders hart im Nehmen sind die Wüstenasseln, die bei knallharter Trockenheit überleben müssen. Bei ihnen dienen die Kiemen nur noch dekorativen Zwecken. Am anderen Ende der Skala stehen die Wasserasseln, die ihr Element ähnlich häufig verlassen wie eine Koralle.

Landasseln sind typische Bewohner der Streuschicht des Bodens, die sie mit 50 bis 200 Exemplaren pro Quadratmeter besiedeln. Vor allem feuchte Auwälder bieten ihnen paradiesische Zustände. Als zoologische Bio-Schredder fräsen sie sich dort mit ihren kräftigen Mundwerkzeugen durch fast jedes organische Material: Holzreste, Falllaub, Algen, Pilze, Moose, Insektenkadaver und den Kot anderer Tiere. Dadurch spielen sie eine wichtige Rolle beim Abbau von abgestorbenem, organischem Material und bei der Bodendurchmischung.¹⁰ Am liebsten haben sie ihre Nahrung allerdings nicht »al dente«,

sondern appetitlich gammelig angerottet. Schätzungen gehen davon aus, dass die unermüdlich mümmelnden Asseln bis zu einem Sechstel der jährlich anfallenden Streumenge verarbeiten.¹¹ Ungeschlagener König in dieser Disziplin ist aber nach wie vor der Regenwurm, auch wenn dies die Asseln vielleicht »wurm«!

Da die Darmflora der Asseln im ersten Durchgang mit der Aufspaltung der hochkomplexen zellulose- und ligninhaltigen¹² Nahrung überfordert ist, haben Asseln ein spezielles »Nahrungsrecycling« eingeführt. Sie fressen den eigenen Kot so oft, bis auch die hartnäckigste organische Verbindung resiniert den Geist aufgibt.

Beim Laubfall im kühl-feuchten Spätherbst sind die Assel-Restaurants noch einmal bis zum Bersten überfüllt, den unfreundlichen Winter verbringen die Asseln dann eingegraben im Erdboden. Asseln sind typische Kulturfolger und wurden durch den Mensch weltweit verbreitet. Mit Abstand häufigste einheimische Art bei uns ist die Kellerassel¹³ mit der typisch »körnigen« Oberfläche. Wie der Name schon verrät, ist sie häufig in feuchten Kellern zu finden, nicht unbedingt zur Freude der Hausfrau. Hausmänner sind in dieser Hinsicht manchmal etwas toleranter, aber auch nicht immer. Würde eine Kellerassel Latein lernen, wäre sie vermutlich stinksauer, wenn sie ihren Artnamen erfahren würde: »Porcellus« heißt »Schweinchen« und »scaber« bedeutet »rau, schäbig, unsauber, rüdig«. Der namensgebende Forscher hatte bei der Taufe wohl eher einen schlechten Tag.

Falls Ihnen also das nächste Mal eine Kellerassel über den Weg läuft, sagen Sie ihr doch ein paar nette oder auch tröstende Worte. Diese faszinierenden Vertreter der Krebstiere haben es wirklich verdient.